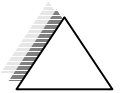


# >> Mehr Power für die Metropolregion

Leitantrag zum Kreistag der Jungen Union Rhein-Pfalz  
am 28.10.2005 in Limburgerhof



## -I- Präambel

### 1 >> Das Rhein-Neckar-Dreieck - eine Region der Vielfalt

2 Unsere Region, das Rhein-Neckar-Dreieck, ist eine dynamische Region mit vielen  
3 Potentialen und Chancen für die Zukunft.

4 In den Bereichen Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur sind wir im Wettbewerb mit den  
5 anderen Regionen in Deutschland gut gerüstet.

6 So beherbergt das Rhein-Neckar-Dreieck einige beachtenswerte Highlights:

- 7 • Das größte Chemieunternehmen der Welt, die BASF in Ludwigshafen
- 8 • Die älteste Universität Deutschlands in Heidelberg
- 9 • Das UNESCO-Weltkulturerbe Speyerer Dom (vielleicht ist auch die Altstadt  
10 Heidelbergs bald Teil der Liste der UNESCO)
- 11 • Die Stadt Mannheim mit ihrem reichen kulturellen Angebot, das bis weit über die  
12 Region hinaus bekannt ist
- 13 • Die Wiege der deutschen Demokratie – das Hambacher Schloss

14 Die Städte Mannheim, Ludwigshafen und Heidelberg, sowie ihre umliegenden Landkreise  
15 bilden wirtschaftlich und auch historisch eine Einheit, die seit vielen Jahrhunderten  
16 gewachsen ist. So war die alte Kurpfalz lange Zeit ein mächtiges deutsches Kernland, von  
17 dem leider nur noch der Name geblieben ist. Dennoch taucht dieser noch oft in  
18 Bezeichnungen von Straßen, Brücken, Plätzen oder Hallen auf und fragt man nach der  
19 Identität der Menschen auf beiden Seiten des Rheins, so antworten die meisten, sie seien  
20 Kurpfälzer und das im nahezu gleichen Dialekt.

21 Man sieht, die alte Kurpfalz ist von der Landkarte verschwunden, aber ihre Vitalität in den  
22 Menschen der Region ist ungebrochen.

## 23 >> Eine „geteilte“ Region

---

24 Die o. g. Liste der Besonderheiten und Stärken ließe sich freilich um viele weitere Punkte  
25 fortsetzen, denn unsere Region besticht nicht durch eine singuläre Großstadt, wie Berlin,  
26 Köln, Frankfurt oder München, mit denen sie sich übrigens im Wettbewerb befindet,  
27 sondern durch ihre reiche Vielfältigkeit und ihr polyzentrisches Erscheinungsbild.  
28 Dies ist ihre große Stärke, aber gleichzeitig auch ihr Problem, denn aus der geographischen  
29 - oder besser gesagt - verwaltungstechnischen Lage resultieren einige Schwierigkeiten in  
30 der Entwicklung unserer Region gegenüber anderen in Deutschland: sie ist zwischen drei  
31 Bundesländern Baden-Württemberg, Hessen und Rheinland-Pfalz aufgeteilt, was zu nicht  
32 unerheblichen bürokratischen Hürden führt und somit ein entscheidendes Hemmnis für  
33 deren Entwicklung darstellt. Dabei orientiert sich das alltägliche Leben der Menschen eher  
34 an der Region denn am Bundesland.

## 35 >> Eine neue Initiative für die Region

---

36 Die Initiative Rhein-Neckar-Dreieck e.V. schickt sich an, die bereits angesprochenen Kräfte  
37 zu bündeln. Sie ist ein Verbund, in dem sich Wirtschaftsunternehmen der Region –  
38 insbesondere die BASF-Aktiengesellschaft und kommunale Körperschaften  
39 zusammengeschlossen haben.  
40 Seitdem hat sich vieles getan.  
41 Die S-Bahn Rhein-Neckar und ihr erfolgreicher Start zeugen genauso davon, wie die neue  
42 Verkehrsallianz Rhein-Neckar-Verkehr GmbH die nun in den Städten Mannheim,  
43 Ludwigshafen und Heidelberg den ÖPNV bereitstellt.  
44 Auch im kulturellen Bereich tut sich einiges: die Kulturvision 2015 will das RND zu einer  
45 attraktiven Kulturregion entwickeln, zum Beispiel durch die Internationalen Fototage in  
46 Mannheim und Ludwigshafen, die lange Nacht der Museen in Mannheim, Ludwigshafen  
47 und Heidelberg und das internationale Filmfestival MA/HD wurde um das Festival des  
48 deutschen Films in Ludwigshafen erweitert.  
49 Zudem ist das Rhein-Neckar-Dreieck in den Kreis der europäischen Metropolregionen  
50 aufgenommen worden, was heißt, dass sie als Region mit besonderer überregionaler  
51 Ausstrahlungskraft anerkannt ist.  
52 Dies griffen die Ministerpräsidenten der Länder Baden-Württemberg, Hessen und  
53 Rheinland-Pfalz auf Anregung der Zukunftsinitiative auf und erneuerten den Staatsvertrag  
54 für die Region, der ihr nun umfangreiche Kompetenzen auf dem Gebiet der Raumplanung  
55 und anderen Bereichen zuspricht.  
56 Diese Entwicklung ist für unsere Region kein schmückendes Beiwerk, sondern essentiell im  
57 knallharten Wettbewerb der Regionen in Deutschland und Europa wie zum Beispiel mit  
58 München, Rhein-Main oder Stuttgart.  
59 Nur gemeinsam können wir die Entwicklung unserer Region wirklich voranbringen und ihr  
60 einen Platz in der Championsleague sichern.  
61 Hierzu muss auch die Politik als wichtige gesellschaftliche Kraft ihren Beitrag leisten,  
62 insbesondere wenn es darum geht, die drei Landesgrenzen zu überwinden, die unsere  
63 Region zerschneiden.

## 64 >> Die Initiative der Jungen Union

---

65 Hier will die Initiative POWER FÜR DAS DELTA – Gemeinsam für unsere Region der  
66 Jungen Union im RND ansetzen und auch die bisher mäßige oder gar nicht vorhandene  
67 Zusammenarbeit der JU-Kreisverbände in der Region fördern.

68 So will die Initiative die Junge Union selbst in der Region stärken, indem sich die  
69 Kreisverbände untereinander über Erfahrungen austauschen, aber auch gemeinsam Dinge  
70 anpacken und auf den Weg bringen, d.h. es geht um konkrete, praktische Arbeit.

71 Zudem will sie regionalpolitische Themen, wie z.B. Verkehrsfragen (Rheinbrücken, ÖPNV,  
72 S-Bahn, ICE, etc.), Bildungsfragen (ZVS-Praxis zur Vergabe von Studienplätzen), sowie  
73 wirtschaftliche und kulturelle Fragen aufgreifen und behandeln – denn Handlungsbedarf  
74 gibt es viel im RND.

75 Als junge Kraft in der CDU will sich die JU mit ihrer Initiative für eine positive Entwicklung  
76 unserer Region in der Zukunft einsetzen, damit sie in Deutschland und Europa ein  
77 attraktiver Ort zum Leben und Arbeiten bleibt und hier auch an die Spitze kommt.

- II -

## Forderungen der Jungen Union Rhein-Pfalz

(1)

### >> Intensivere Zusammenarbeit

---

78 Wir fordern und fördern eine **intensivere Zusammenarbeit** unter den Kreisverbänden der  
79 Jungen Union im Gebiet des Rhein-Neckar-Dreiecks. Diese Kreisverbände decken sich mit  
80 den im Staatsvertrag genannten Städten und Landkreisen.

81 Dies sind:

82 in Baden-Württemberg:

83 Heidelberg, Mannheim, der Rhein-Neckar-Kreis und der Neckar-Odenwald-Kreis

84 in Hessen:

85 der Landkreis Bergstraße

86 in Rheinland-Pfalz:

87 die Städte Frankenthal, Landau, Ludwigshafen, Neustadt a. d. Weinstraße, Speyer, Worms  
88 und die Landkreise Bad Dürkheim, Germersheim, Rhein-Pfalz-Kreis und Südliche  
89 Weinstraße

90 Zur Zusammenarbeit gehören insbesondere eine Vernetzung über das Internet, aber auch  
91 informelle Strukturen, wie gemeinsame Sitzungen und Treffen, die regelmäßig stattfinden  
92 und auf denen gemeinsame Aktionen geplant werden oder einfach dem  
93 Informationsaustausch dienen. In vielen Bereichen können so Kräfte gebündelt und  
94 effektiv eingesetzt werden.

95 Der Ideenfluss und der Austausch unterschiedlicher Erfahrungen in vielen verschiedenen  
96 Bereichen können den einzelnen Verbänden neue Anreize bei ihrer Arbeit liefern, z.B. bei  
97 der Mitgliederwerbung und der Organisation von Aktionen vor Ort.  
98 Die Junge Union muss in der Region gemeinsam stärker in das öffentliche Bewusstsein  
99 treten und das Terrain der Regionalpolitik für sich reklamieren.

## (2)

### >> Regionale Themen besetzen

---

100 Die Zusammenarbeit zwischen den Kreisverbänden sollte sich insbesondere den  
101 **regionalen Themen** widmen. Die Junge Union will sich so für eine zukunftsorientierte und  
102 damit jugend- und familienfreundliche Politik in der Region einsetzen, die für ihre Bürger  
103 ein attraktiver Raum zum Leben und Arbeiten sein soll. Dazu gehören in erster Linie  
104 Wirtschaft, Verkehr und Bildung, aber auch Kultur und Sport.  
105 Im Einzelnen fordern wir:

#### 2.1

#### Verkehrspolitik

##### 2.1.1

##### ÖPNV

106 a) S-Bahn:

107 Wir fordern eine tatsächliche Verdichtung des Taktes auf der Hauptstrecke Schifferstadt –  
108 Heidelberg, so dass es tagsüber möglich ist, jede Viertelstunde eine Bahn in die Städte  
109 Ludwigshafen, Mannheim und Heidelberg zu bekommen.

110 Eine Erweiterung des Streckennetzes darf nicht zu einer Einschränkung von  
111 Direktverbindungen zu den Nachbarballungsräumen (Mainz, Karlsruhe, Saarbrücken)  
112 führen.

113 Eine Erweiterung nur nach Worms, wie geplant, wäre hier nicht sinnvoll. Wir fordern die  
114 Weiterführung in die Landeshauptstadt Mainz und damit eine direkte Anbindung an das  
115 Rhein-Main-Gebiet.

116 Gemeinden im Kreis, die nicht über eine Bahnanbindung verfügen, sollten über  
117 Zubringerbusse und Ruftaxen die Möglichkeit haben, ebenfalls von der S-Bahn zu  
118 profitieren.

119 Dies führt zu einer besseren Vernetzung im Kreis und im Rhein-Neckar-Dreieck insgesamt.

120 b) Stadtbahnen, Rhein-Hardt-Bahn

121 Die Rhein-Hardt-Bahn ist die zweite Stütze des Bahnverkehrs im Rhein-Pfalz-Kreis und  
122 gab schon des Öfteren Anlass zu Diskussionen.

123 Ein Ausbau des Taktes könnte ebenfalls zu einer besseren Vernetzung im Rhein-Neckar-  
124 Dreieck führen, das mit den Stadtbahnen in Ludwigshafen, Mannheim und Heidelberg,  
125 sowie der OEG und RHB über das größte zusammenhängende Meterspurnetz  
126 Deutschlands verfügt.

127 Hier gilt es im Rahmen der neu gegründeten Rhein-Neckar-Verkehr GmbH (RNV)  
128 Synergieeffekte zu nutzen, damit dieses einmalige Verkehrssystem weiterentwickelt und  
129 somit erhalten werden kann.

### **2.1.2 Individualverkehr**

130 Das Rhein-Neckar-Dreieck will eine Region der schnellen Wege sein. Hierzu bedarf es  
131 jedoch einer eindeutigen Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur, was auch bedeutet,  
132 dass Lücken im Straßennetz geschlossen werden, die seit Jahrzehnten bestehen.

133 Wir regen eine Diskussion über die Wiederaufnahme des Projektes der Rheinbrücke  
134 zwischen Altrip und Mannheim in den Bundesverkehrswegeplan an.  
135 Hierbei wäre die Meinung des durch den Staatsvertrag neu entstandenen  
136 Raumordnungsverbandes einzuholen.  
137 Eine Rheinbrücke würde den Durchgangsverkehr durch Ludwigshafen und Mannheim  
138 verringern und so die Lebensqualität in den Städten verbessern.  
139 Sie würde schnellere Verbindungen in der Region schaffen, was unserem Kreis, der ein  
140 Pendlerkreis ist, zugute käme.  
141 Dies alles darf natürlich nicht auf Kosten der potentiellen Anlieger einer ausgebauten  
142 Schnellstraße gehen.

## **2.2 Arbeitsmarkt**

143 Die angespannte Situation am Arbeitsmarkt ist natürlich auch ein Thema für die  
144 Regionalpolitik, denn es hat sich oft gezeigt, dass regionale Initiativen, die sich an den  
145 örtlichen Besonderheiten und Strukturen orientieren, erfolgreicher sind als zentral  
146 geförderte Gießkannenförderung.  
147 So fordert die Junge Union gemeinsame Aktionen im Rhein-Neckar-Dreieck für mehr  
148 Arbeit und Lehrstellen für die jungen Menschen, die das Zukunftspotential unserer Region  
149 sind.  
150 Die Junge Union hat mit der Aktion Job200X bereits eine Plattform geschaffen, die nun  
151 energisch angegangen werden sollte.  
152 Wir fordern auch eine bessere Vernetzung der Arbeitsagenturen, wenn nicht sogar eine  
153 Arbeitsagentur Rhein-Neckar, sowie der Industrie- und Handelskammern (IHK), die diese  
154 Entwicklung bereits begonnen haben.

## **2.3 Bildung und Ausbildung**

### **2.3.1 Schule**

155 Wie schon im Punkt „Arbeitsmarkt“ beschrieben, fordern wir eine regionale Initiative für  
156 mehr Ausbildungsstellen.  
157 Da unsere Region auf drei Bundesländer aufgeteilt ist, bietet es sich an, die drei  
158 unterschiedlichen Schulsysteme näher unter die Lupe zu nehmen und dabei die einzelnen

159 Stärken und Schwächen herauszustellen. So kann ein Austausch der verschiedenen  
160 Konzepten stattfinden.

### 2.3.2 Hochschule

161 Dass die Vergabepraxis für Studienplätze der ZVS in Dortmund äußerst groteske Formen  
162 annehmen kann ist inzwischen weithin bekannt.  
163 So kommt es vor, dass ein Abiturient aus Schifferstadt zum Studium anstelle nach  
164 Mannheim von der ZVS nach Rostock geschickt wird.  
165 Für viele bedeutet das natürlich Wegzug und nicht wenige haben Probleme eine Wohnung  
166 zu finanzieren, was, wenn sie während des Studiums noch im Elternhaus wohnen könnten,  
167 entfielen.  
168 Wir fordern deshalb, bei der Vergabe der Studienplätze nicht alleine das Bundesland,  
169 sondern auch die Region zu berücksichtigen.  
170 Im wissenschaftlichen Bereich wäre eine Vernetzung der Hochschulen in der Region sehr  
171 zu begrüßen.  
172 Diese ist in einigen Bereichen schon vorhanden, wie die Kooperation der Universitäten  
173 Heidelberg und Mannheim, aber auch die gemeinsame Graduateschool der  
174 Fachhochschulen Ludwigshafen und Mannheim zeigen.  
175 Dies wäre noch ausbaufähig und könnte ein hochschulübergreifendes Angebot für die  
176 Studierenden, wie es zum Beispiel die Universitäten Kaiserslautern, Saarbrücken und Trier  
177 anbieten, beinhalten.

### 2.4 Kultureller Bereich

178 Das kulturelle Angebot in der Metropolregion ist, wie in der Einleitung erwähnt, sehr  
179 reichhaltig und vielfältig.  
180 Um jedoch Spitzenklasse zu erreichen, sollten die Theater, Orchester, aber auch  
181 Volkshochschulen und Musikschulen in der Region stärker miteinander kooperieren.  
182 Hierdurch können finanzielle Mittel stärker konzentriert werden, denn Masse bedeutet  
183 nicht gleich Klasse.

### 2.5 Regionale Identität

184 Die **Stärkung der regionalen Identität** muss ein wichtiger Bestandteil der Initiative für die  
185 Region sein. Trotz unterschiedlicher Bundesländer sollten sich die Menschen einer  
186 gemeinsamen Region zugehörig fühlen, damit sie sich auch nach außen hin als Einheit  
187 präsentieren kann. Dieser regionalen Identität ist es dienlich, dass die Region auf eine  
188 lange gemeinsame Tradition zurückblicken kann und bereits viele Verflechtungen in der  
189 Region über die Ländergrenzen hinweg bestehen.  
190 Dies gilt es zu fördern und auszubauen.